

St. Johannes Venne: Pfarrgemeinde kann Sanierung nicht alleine stemmen

Große Schäden an einem Kleinod



Wollen ihre Kräfte bündeln für eine Sanierung (v.l.): Franz-Josef Welp, Gaby Vogdt und Marc Henrichmann (beide CDU), Siegfried Thielen, Dr. Oliver Rothe, Norbert Brand und Heinrich Wessel (alle Vertreter des Kirchenvorstandes der Pfarrei St. Laurentius). (Dietrich Harhues)

Von Dietrich Harhues

VENNE Mit Bistumskathedralen oder Hauptkirchen der fusionierten Pfarreien kann sie sich nicht messen – jedenfalls nicht an Bauvolumen oder Dominanz. Der Radius der Freunde, die die kleine St.-Johannes-Kirche in der Venne schätzen, ist aber gleichwohl groß. Womöglich läuft sie manch einer mächtiger wirkenden Sakralbau-Kollegin bei der Besucherfrequenz den Rang ab. Was an zweierlei Eigenschaften liegt: Das Gotteshaus hat erhebliche innere Werte und es profitiert von einer Gunst der Lage. Um so mehr treibt Pfarrer Dr. Oliver Rothe und die Mitglieder des Kirchenvorstandes die Sorge um den Erhalt des „Kleinodes“ um. Denn es weist erhebliche Schäden auf.

Siegfried Thielen, stellvertretender Vorsitzender des Kirchenvorstandes, unterschied dabei zwischen „zwingenden“ und „wünschenswerten“ Maßnahmen. In die erste Kategorie fällt die Rettung der reich verzierten Holzdecke. Ein historisches Zeugnis aus der Renaissance, das überhaupt erst in den 1960er Jahren beim Entfernen einer Gipsschicht entdeckt wurde. Thiel stellte heraus, dass das wertvolle Fundstück „einzigartig für Westfalen“ sei. Um es der Nachwelt zu überlassen, ist Aufwand nötig, haben Statiker und Restauratoren bereits ermittelt: Da die Balkenköpfe von Pilz befallen und von Käfern zerfressen seien, müsse ein neues Tragwerk eingezogen werden. Was bedeutet, dass St. Johannes in der Venne auch ein neues Dach samt Dachstuhl bekommen müsste.

Kommentar Gemeinsamer Kraftakt. Von Dietrich Harhues

Die Bevölkerung in der Venne weiß es ganz genau: Der kleinen St.-Johannes-Kirche kommt eine große Bedeutung zu – nicht nur für die Gottesdienstbesucher aus dem Ortsteil, sondern ebenfalls für unzählige Pedelec-Pätkesfahrer und Wanderer. Denn das Sakralgebäude bildet mit Exerzitienhaus, Spieker, Kreuzweg und Friedhof ein einmaliges Ensemble mitten in einer malerischen Parklandschaft, am Rande von Venner Moor und Davert. Das Naherholungsgebiet lockt viele Besucher an, von denen nicht wenige eine Verschnaufpause in der Kirche einlegen. Für Besinnung und Kontemplation, die immer wichtiger werden, ist sie besonders geeignet. Und als Denkmal mit wertvollem Innenleben verdient sie es, erhalten zu werden.

Es mag überraschen, dass dafür finanzielle Mittel außerhalb von Bistum und Pfarrgemeinde gesammelt werden müssen. Doch das sollte niemanden davon abhalten, sich einem gemeinsamen Kraftakt für die kleine Kirche anzuschließen.

Hinzu kommen Schäden im Innern, die durch Heizungs- und Kerzenruß an Putz und Pietà entstanden seien. An der äußeren Fassade klaffen auch Risse, weil bei der Sanierung nach dem damaligen Stand der Technik in den 1980er Jahren ein Material verwendet worden sei, das das Mauerwerk nicht atmen lassen, führte Thielen aus. Bei seinen Informationen über Geschichte und Zustand der Kirche griff er auf eine Präsentation zurück, die der Architekt Eckhard Scholz erstellt hatte.

Zustand der Kirche vielen nicht bekannt

Die großen Sorgen um die kleine Kirche dürften vielen Sendenern gar nicht bewusst sein, hieß es, als Pfarrer und Kirchenvorstand am Freitag sowohl die Presse als auch mögliche Unterstützer in die Venne einluden. Darunter Marc Henrichmann, der als Abgeordneter bei der Suche nach und dem Abzapfen von Fördertöpfen gefragt war. Dass die Pfarrei um das Gotteshaus kämpft, versteht der CDU-Parlamentarier: „Ich kann Ihre Leidenschaft und Ihren Einsatz nachvollziehen.“ Wenn auch vom Zustand der Decke noch keine akute Gefahr für Besucher ausgehe, müsse das Projekt doch angegangen werden, so der Kirchenvorstand.

Den Kostenrahmen mochte Pfarrer Rothe nicht konkret beziffern: „So hoch, dass die Gemeinde es auch mit Zuschüssen des Bistums nicht stemmen kann.“ Norbert Brand vom Kirchenvorstand St. Laurentius fügte hinzu: Weil der „Löwenanteil“ der Gemeinde aufgebürdet würde, sollte „alles ausgelotet“ werden, um weitere Mittel zu akquirieren.

Kreis der Unterstützer weit fassen

In den Kreis möglicher Unterstützer möchte die Kirchengemeinde auch Unternehmen und die Angehörigen der Kirchengemeinde in ganz Senden einbeziehen. Dass auch darüber hinaus Menschen etwas zum Erhalt des Gotteshauses beisteuern, ist nicht unwahrscheinlich. Immerhin wird die Kirche nicht nur zu regelmäßigen Gottesdiensten aufgesucht, sondern auch von vielen Wanderern und Radlern – als Ort der Ruhe und inneren Einkehr. „Ein Angebot der Seelsorge, ohne dass wir da sind“, sagte Rothe.

Dass er Zuschussquellen suchen und er diese prüfen wolle, versprach der Abgeordnete. Er war ebenfalls von dem Spirit in St. Johannes Venne angetan: „Dieses Gebäude seinem Verfall zu überlassen, wäre eine Sünde“, betonte Heinrichmann.

Kommentar
